

Stäfa Workshop der FDP Bezirk Meilen

Für eine nachhaltige Entwicklung

Auch nach den Kantonsratswahlen hält die FDP Bezirk Meilen an einer umweltfreundlichen Energiepolitik fest. Dies stellte die Bezirkspartei an einem jüngsten Workshop unter Beweis.

Der von der FDP-Bezirkspartei gemeinsam mit der Ortspartei in Stäfa zum Thema «Für eine gute, nachhaltige Entwicklung» organisierte Workshop wurde am Donnerstagabend in der «Alten Krone» in Stäfa abgehalten. Er vermachte die Teilnehmenden während drei Stunden in seinen Bann zu ziehen. Eingeführt wurden die Referenten durch Bezirkspartei-Präsidentin Bettina Schweiger, die einen Überblick über die Aktivitäten der FDP zu diesem und ähn-

lichen Themen im Bund und in den Kantonen gab, sowie vom Stäfner Parteipräsidenten Oskar Straub.

Ausgehend von einem Kriterienkatalog für eine sinnvolle Nutzung der knappen werdenden Ressourcen vermittelte Vorstandsmitglied Felix Schmid eine Übersicht über die bestehenden gesetzlichen Grundlagen. Behörden und Bürger sind schon heute durch die Bundes- und die Kantonsverfassung zum sparsamen und sinnvollen Umgang mit allen Ressourcen und somit auch zu einer nachhaltigen Entwicklung verpflichtet. Die Gesetze zum Schutze der Gewässer und zur Reduktion von CO₂-Emissionen etwa bildeten neben zahlreichen Vollziehungserlassen den Ausgangspunkt für ein geordnetes Zusammenleben, wo jeder durch sein Verhalten und Verantwortungsbewusstsein Vorbildcharakter haben sollte. Als Hauptreferent und Leiter des Workshops gab Architekt Jürg Kurtz

vorerst einen Überblick über das Wirken der seit 2001 bestehenden Lokalen Agenda 21 (Vermittlungsstelle für Bauteile, Partnerschaft Taminatal, Projekte für Begegnung und Integration). Auf der Suche nach einem Instrument zur Beurteilung der nachhaltigen Entwicklung von Projekten ist sein Verein auf den «Berner Nachhaltigkeits-Kompass» gestossen. Dessen Instrument habe sich seit einigen Jahren bewährt und durchgesetzt, wovon sich in der Folge auch die Teilnehmer des Workshops überzeugen konnten.

Am Beispiel der vom Stäfner Souverän am 12. Februar 2006 angenommenen Vorlage zum Bau des neuen Alters- und Pflegeheimes «Neue Lanzeln» wurden anhand der 122 Nachhaltigkeitskriterien (unterteilt in zahlreiche Untergruppen wie «Energieverbrauch», «Wasser und Abwasser», «Sicherheit», «Verkehr», «Gesundheit», «Bildungs-

angebot», «Integration und Chancengleichheit», um nur einige wenige zu nennen) die Vor- und Nachteile dieses Projektes herausgearbeitet.

Warum keine Sonnenkollektoren?

Es ergaben sich dabei zahlreiche, oft kontrovers geführte Diskussionen, die gemäss dem Referenten indessen wichtig seien und zur besseren Kenntnis des Projektes führten. Solche Auseinandersetzungen wären auch geeignet, ein Projekt in seiner Entwicklung zu fördern und zu verbessern. Obschon sich durch den Zusammenzug aller Stärken und Schwächen für die «Neue Lanzeln» insgesamt ein positives Bild ergab, blieben dennoch einige Fragen unbeantwortet. So etwa blieb unklar, warum die Projektleitung auf das Anbringen von Sonnenkollektoren verzichtete und ob nicht durch moderne Spülkasten viel Wasser gespart werden könnte. (fdp)

Hombrechtikon Parteiversammlung – Jugendpolitik bereitet der SP Sorgen

«Jugendliche werden systematisch vertrieben»

Die SP diskutierte über Missstände in der Jugendpolitik und die geplante Zusammenlegung von Schul- und Politischer Gemeinde.

Die Freude war gross an der Parteiversammlung der SP, als bekannt wurde, dass nun auf der Spielwiese beim Schulhaus Dörfli endlich wieder Fussball gespielt werden darf. Die zentral gelegene Spielwiese, auf der sich bereits Generationen von Hombrechtiker Jugendlichen sportlich betätigten, wurde vergangenen Spätsommer überraschend geschlossen. Offensichtlich fühlten sich einige Anwohner durch jugendliche Fussballer gestört. Sie beschwerten sich, worauf die Fussballtore abmontiert wurden. Die Wiese blieb für den Rest des Jahres zu und wurde auch diesen Frühling nicht wieder geöffnet. Es sah so aus, als wollte die Gemeinde das Problem auf die lange Bank schieben. Erst als die SP bei der Schulpflege und beim Gemeinderat ein bisschen Dampf machte, kam Bewegung in die Sache. Diese gute Nachricht ist allerdings der einzige jugendpolitische Lichtblick. In vielen anderen Bereichen gibt die Jugendpolitik in Hombrechtikon derzeit

zu einiger Besorgnis Anlass. Besonders empörend empfanden die Anwesenden den Umstand, dass immer wieder die Interessen einiger Weniger über das Interesse der Jugend gestellt werden. Die Spielwiese Dörfli sei dabei kein Einzelfall. Überall müssen Jugendliche weichen, weil sich ein paar Erwachsene durch ihr Verhalten gestört fühlen. Jugendliche und Kinder würden fast schon systematisch aus dem öffentlichen Raum vertrieben. Es vergehe kaum ein Wochenende, an dem sich nicht irgendwelche Anwohner des Jugendhauses bei der Polizei über angebliche Lärmbelästigung beklagen – teilweise bereits um acht oder neun Uhr abends, noch vor den Nachtruhezeiten. Junge Menschen, die das Jugendhaus aufsuchen, würden auf ihrem Heimweg regelmässig von der Polizei überwacht.

Von der Sisec «kriminalisiert»

Bemängelt wurde auch, dass für die älteren Jugendlichen, ab 16 Jahren, seit der Schliessung des «Bahnhöfli» überhaupt kein Ort mehr existiere. Dieser Mangel an Freiraum treibe die Jugendlichen auf die Strasse, wo sie schliesslich von der Sisec (einem privaten Sicherheitsdienst, angestellt, um die Jugend Hombrechtikons zu überwachen) kriminalisiert würden – oftmals schon auf-

grund von Bagatelldelikten. Die Situation ist nach Ansicht der SP Hombrechtikon untragbar. Sie fordert den Gemeinderat deshalb auf, so schnell wie möglich angemessene Massnahmen zu treffen und genügend geeignete Räumlichkeiten für Jugendliche zu schaffen.

Nicht nur mit der Jugendpolitik setzte sich die SP an ihrer Sitzung auseinander, sondern auch mit der geplanten Schaffung einer Einheitsgemeinde. Der Gemeinderat möchte Schulgemeinde und Politische Gemeinde zusammenlegen, weil er sich dadurch Kosteneinsparungen und mehr Effizienz erhofft. Die Diskussion dieser Vorlage machte klar, dass viele Mitglieder der SP das anders sehen. Es wurde vehement bestritten, dass eine Einheitsgemeinde die Kosten im Bildungsbereich senken würde. Die grössten Kosten werden ohnehin durch Ausgabenposten verursacht, die durch den Kanton vorgeschrieben werden. Das Sparpotenzial ist deshalb gering. Einige Anwesende berichteten gar von Gemeinden, bei denen der Zusammenschluss zur Einheitsgemeinde für Mehrausgaben sorgte.

Angst vor Demokratieverlust

Viele der an der Versammlung Anwesenden sprachen sich zudem gegen

die Einheitsgemeinde aus, weil sie diese als einen klaren Demokratieverlust empfinden. Eine Fusion von Schulgemeinde und Politischer Gemeinde würde nur noch mehr Macht in den Händen des Gemeinderates konzentrieren, zu Ungunsten der Schulpflege und der Gemeindeversammlung. Ausserdem dürfte die Qualität der Schule abnehmen, wenn sie nunmehr nur noch ein Kästchen im Organigramm der Gemeinde wäre, statt eine eigene, autonome Behörde. Aus diesen Gründen steht die SP einer Einheitsgemeinde eher skeptisch gegenüber.

Nicht auf Skepsis stiessen hingegen die Geschäfte der Gemeindeversammlung vom 20. Juni. Das «HomCare»-Projekt scheint sehr gut vorbereitet zu sein und ermöglicht auf lange Sicht eine qualitativ hochstehende, eigenständige Betagtenpflege in der Gemeinde. Die Renovation des Kindergartens «Gmeindwis» fällt günstiger aus als erwartet. Die traktantierten Bürgerrechtsgesuche stammen allesamt von langjährigen, gut integrierten Einwohnenden der Gemeinde. Und auch an den Rechnungen der Politischen und der Schulgemeinde gibt es nichts auszusetzen. Aus diesen Gründen beschloss die SP zu allen Geschäften mit überwältigendem Mehr die Ja-Parole. (sp)

Stäfa Barbara Weber hat eine lernpsychologische Praxis eröffnet

Motivation als Grundlage aktiven Lernens

Die diplomierte Psychologin Barbara Weber bietet in Stäfa professionelle Hilfe bei Lernstörungen von Kindern und Jugendlichen an.

Die ständige Auseinandersetzung mit Lernproblemen und Schulschwierigkeiten gehören zum Alltag aller Menschen, die mit Kindern und Jugendlichen im Schulalter regelmässig zu tun haben. Für nicht wenige Schüler gehören Schulschwierigkeiten ebenfalls zu ihrer, meist schmerzhaften, Erfahrung. Lehrer wenden viel Energie auf, um Schulversagen bei ihren Schülern zu verhindern.

«Kinder mit Lernstörungen erleben oft viel Leid, Tränen, Demütigung und Verzweiflung. Dies wiederum kann zu depressivem oder aggressivem Verhalten des betreffenden Kindes führen», weiss die Psychologin Barbara Weber aus der lernpsychologischen Praxis in Stäfa, die sie kürzlich an der Haldelistrasse 7 eröffnet hat. «Die Motivation und das Selbstwertgefühl des Kindes schwinden. Auch körperliche Beschwerden wie Kopf- und Bauch-

schmerzen können auf schulische Probleme hinweisen.»

Eltern fühlen sich durch die Schulschwierigkeiten ihrer Kinder oft bedroht – sie sehen die Zukunftschancen ihrer Kinder in Gefahr. Lernprobleme oder gar Schulversagen wirken sich oft auf das ganze Familienleben aus. (Kasten). Zu Beginn des Lebens verfügt jeder Mensch über ein angeborenes, genetisch festgelegtes und ganz spezifisches Potential an verschiedenen Begabungen. Barbara Weber ist überzeugt, dass alle Menschen Gebiete haben, auf denen sie begabt sind. «Eine Begabungsschwäche kann die Ursache für Schulschwierigkeiten sein, es können aber auch völlig andere Gründe zu Lernproblemen oder einem scheinbaren Begabungsmangel führen.» Psychische Belastungen, Angst, körperliche Faktoren wie Defizite bei Wahrnehmung, Sehen, Hören und Verhalten sowie unzureichende positive Lernerfahrungen kommen als Ursache von Lernschwierigkeiten in Frage.

Oft leiden die Eltern mit

Eltern sind meist von dem starken Wunsch beseelt, ihrem Kind zu helfen. Sie leiden am Schulversagen ihres Kin-

des und ebenso an ihrer Ohnmacht, ihrem Kind nicht helfen zu können. «Oft hilft es schon, ein neues Verständnis für Lernprobleme zu gewinnen und einen praktikablen möglichen Weg aus den Schulschwierigkeiten aufzuzeigen», meint die Psychologin. «Um eine Lerntherapie ganzheitlich und individuell zu planen, sind eine umfassende Abklärung, die Beobachtungen und der Mitbezug der Eltern meist unerlässlich. Für die Lösung von Lernproblemen muss man sich auch den Lebensproblemen der lernenden Kinder stellen», erklärt Weber. Die Lerntherapie und ihre Interventionen basieren deshalb auf einer ganzheitlichen, systemisch-humanistischen Sichtweise und beziehen pädagogische und heilpädagogische Erkenntnisse mit ein.

Fähigkeiten und Interessen

Je nach Alter, Persönlichkeit und Situation wird durch Gespräche, Entspannungs- und Konzentrationsübungen, durch kreatives Gestalten, kognitives Training, Wahrnehmungsschulung und anderes der lernpsychologische Prozess angeregt. Wichtig sind dabei auch die vorhandenen Fähigkeiten und Interessen. Für Weber stehen positive Lerner-

fahrungen, die zu Lernerfolg führen, im Vordergrund. Dabei können auch gemeinsam die Lern- und Veränderungsmotivation genutzt werden und individuelle Lerntechniken und Strategien entworfen werden. (e)

Lernpsychologische Praxis, Barbara Weber, Seidenhof, Haldelistrasse 7, 8712 Stäfa. Infos: www.lernpsychologischepraxis.com.

Ein Teufelskreis

Eltern fühlen sich durch die Schulschwierigkeiten ihrer Kinder oft bedroht – sie sehen die Zukunftschancen ihrer Kinder in Gefahr. Lernprobleme oder gar Schulversagen wirken sich oft auf das ganze Familienleben aus. Hilflosigkeit bei allen Beteiligten lässt sie immer mehr in den «Teufelskreis Lernstörungen» geraten. Um kindliche Lernprozesse und Lernstörungen besser zu verstehen, ist es sinnvoll, verschiedene psychologische Erklärungsmodelle und Hintergrundtheorien heranzuziehen. Die verschiedenen Faktoren, die zu Schulschwierigkeiten führen können, müssen deshalb genau ermittelt werden. (e)

Hombrechtikon

Die CVP stimmt allen Geschäften zu

Die CVP Hombrechtikon hat an ihrer Parteiversammlung die Geschäfte der Gemeindeversammlung vom 20. Juni diskutiert und empfiehlt einstimmig die Annahme sämtlicher Vorlagen. Detaillierte Informationen zu Fragen über die vorliegende Jahresrechnung 2006 der Politischen und der Schulgemeinde konnten durch den anwesenden Präsidenten der Rechnungsprüfungskommission, Bruno Stillhard, abgegeben werden. Die Versammlung empfiehlt die Rechnungen zur Annahme. Über den Antrag zur Gründung der kommunalen selbständigen Anstalt «HomCare» wurde eingehend diskutiert. Es wird festgestellt, dass dieser Antrag durch den Gemeinderat mit allen Beteiligten sauber vorbereitet wurde und sämtliche erforderlichen Informationen in der Broschüre klar aufgeführt sind. Wichtig ist jedoch, dass vor allem für die betroffenen Menschen die bestmögliche Betreuung erreicht wird. Dass dabei auch eine grössere Zufriedenheit bei den Arbeitnehmern generiert werden kann, ist eine Aufgabe der Geschäftsleitung. Die Versammlung empfiehlt auch diesen Antrag einstimmig zur Genehmigung. Die Beratung über die Initiative zur Einführung der Einheitsgemeinde Hombrechtikon wird an der nächsten Parteiversammlung durchgeführt. Ebenfalls sind die parteiinternen Abklärungen über die Ersatzwahl in den Gemeinderat noch im Gang. (cvp)

Leserbrief

Parkplatz-Tarife der SBB kontraproduktiv

Die Benützung von Parkplätzen (PP) an Bahnhöfen darf natürlich nicht gratis sein, denn frühere Erfahrungen zeigten, dass sie missbraucht wurden. Es ist daher richtig, dass an Werktagen während des Tages moderate Gebühren erhoben werden, ohne diese würden den pendelnden Bahnbenützern nicht genügend PP zur Verfügung stehen. Abends, nachts und an Wochenenden sind die meisten PP jedoch unbenützt, und während dieser Zeit könnten die Gebühren gesenkt oder ganz weggelassen werden.

Am Bahnhof Uetikon müssen jedoch zu allen Zeiten Gebühren bezahlt werden. Während sogar in der Stadt Zürich PP ab 19 oder 21 Uhr und an Sonntagen gratis zur Verfügung stehen, zahlt man im ländlichen Uetikon PP-Gebühren auch bei schwacher Nachfrage. Ich bin überzeugt, dass diese unsinnigen Tarife den SBB keine wesentlichen Mehreinnahmen bringen und lediglich dazu führen, dass die PP gar nicht benützt werden. Ausserdem sind PP an Bahnhöfen ein Mittel, um die Attraktivität der Bahn zu erhöhen, und müssen daher separat betrachtet nicht unbedingt eine Rendite erzielen.

Eine unserer Nachbargemeinden hat offensichtlich eine bessere Lösung realisiert, dort sind die PP-Gebühren generell tiefer und werden nur in Zeiten grösster Nachfrage (Montag bis Freitag 6 bis 18 Uhr) erhoben. Für einen abendlichen Ausgang nach Zürich zahlt man dort nichts, in Uetikon dagegen vier Franken (für 5 Stunden). Für einen PP während eines Tagesausfluges mit der Bahn bezahlen wir in Uetikon acht Franken (z. B. für 10 Stunden), dasselbe kostet im Nachbardorf drei Franken. Für einen Abend in Zürich kommt uns (zwei Personen) das Auto weit billiger zu stehen, da wir es in der Stadt gratis parkieren können. Das ist das Resultat einer verfehlten Tarifpolitik.

Ich habe vorgeschlagen, dass man die PP am Bahnhof Uetikon ab 17 Uhr und an Wochenenden gratis zur Verfügung stellt. Die Gemeindebehörde erklärt dazu, dass es nicht ihre Sache sei. Die SBB finden die Tarife in Ordnung und behaupten, es habe noch niemand ausser mir daran Kritik geübt. Ich will wissen, ob das stimmt. Wer also meine Meinung teilt, soll mir dies bitte mitteilen, vielleicht nützt es mehr, wenn sich viele beschweren.

Peter Wunderli, Uetikon